

Ich verbrachte die letzten zwei Sommermonate, Juli und August, auf der Sonneninsel in Seekirchen am Wallersee in Österreich. Selbst nach zwei Monaten fällt es mir immer noch schwer diesen besonderen Ort mit Worten zu beschreiben oder erst erklären zu wollen. Offiziell ausgeschrieben ist die Sonneninsel als ein Zentrum für psychosoziale Nachsorge von ehemals krebserkrankten Kindern und ihren Familien. Das stimmt so auch aber die Sonneninsel ist noch so viel mehr. Von außen betrachtet sieht man ein wunderschönes und beeindruckend konstruiertes Holzhaus in einer idyllischen Lage. Sie liegt am Rand von Seekirchen am Wallersee, nahe Salzburg an einem Flusslauf nahe dem Wallersee mit Blick auf die Berge und Wiesen. Betritt man die Sonneninsel kommt man in ein lichtdurchflutetes Holzhaus mit allem ausgestattet, was man sich nur wünschen könnte. Quasi ein Paradies für Kinder auch für die Eltern (Spielsachen, Bücher, Bastelsachen, Outdoorspiele, Kuschelecken, Sonnenterrassen, Badestelle, Speisesaal, ...). Triff man die Sonneninselmitarbeiter wird man immer mit einem Lächeln begrüßt. Und dann die wichtigsten, die großen und kleinen Sonneninselbewohner/-gäste. Das ganze Jahr über bietet die Sonneninsel Camps und Angebote mit verschiedenen Schwerpunkten im Kontext der psychosozialen Nachsorge. Die Sonneninsel arbeitet in Kooperation mit der Kinderkrebshilfe und steht offen für Gäste aus Österreich und Deutschland. Die österreichischen Sommerferien über werden wochenweise Familien-, Betroffene-, Geschwister-, Kinder- und oder Jugendcamps angeboten. Dafür holt sich das Team der Sonneninsel zusätzlich Verstärkung von extern. Dieses Jahr durfte ich auch mit dabei sein. Für jede Woche und für jeden Schwerpunkt des Camps wurde ein multidisziplinäres Team (Psychologen, Pädagogen, Krankenschwestern, Lehrer, etc.) durch die Sonneninsel zusammengestellt. Jedes Camp hatte seine eigene Campleitung und wird vom Sonneninseltteam (Pädagogik, Psychologie, Büro, Küche und Reinigung) sowie unzähligen externen unterstützt. Ich wurde offiziell von der Pädagogisch-Therapeutischen-Leitung des Hauses betreut aber auch alle anderen Mitarbeiter waren immer offen und super hilfsbereit.

Von vornherein wurden wir als Praktikanten als vollwertiges gegenüber im Team wahrgenommen. Die Arbeit hier ist bunt, fröhlich und oft auch etwas laut und chaotisch. Durch das besondere Konzept der Bedarfsorientierung für die Teilnehmer ist von Seite der Mitarbeiter sehr viel Spontaneität und Flexibilität gefordert. Jedes Angebot ist für die Gäste der Sonneninsel freiwillig. Nachdem der Krebs das Leben der Familien, Kinder und Jugendliche so lange in jedem Detail bestimmt hat und jeden Schritt diktiert hat möchte die Sonneninsel einen Raum schaffen, wo die ursprünglichen Bedürfnisse wieder wahrgenommen werden, dürfen. All das, was so lange unterdrückt, in zweite Reihe und sogar vergesse wurde darf hier wieder Platz haben. Oft ist es vorgekommen das der Dienstplan noch mehrfach umgestellt wurde oder das wir nach einer zweistündigen Teamsitzung festgestellt haben das wir doch alles ganz anders machen, auch wenn das viel Energie kostet wurde es jedes Mal durch die Reaktion der Familien, Kinder und Jugendlichen aufgewogen. Ebenso achtsam wie auf die Gäste geschaut wurde, war auch das Wohl der Mitarbeiter im Fokus. Dank eines sehr guten Betreuungsschlüssel während der Camps war es möglich seine Bedürfnisse zu äußern und nach einer besonders intensiven Zeit sich noch mal rauszunehmen. Das war auch sehr wichtig, denn bei Schichten von bis zu 12 h sind die freien Tage und Pausen wirklich notwendig. Je nach Camps wurden die Dienstpläne aufgebaut. Bei den Familienzeiten durfte die gesamte Familie anreisen. Dadurch das die Eltern dabei sind, war in dieser Zeit keine 100% Aufsichtspflicht gefordert. Der Dienst war in Früh- (7:30-16:00), Tag- (8:30-18:00) und Spätschicht (13:00-21:00) geteilt. Die Angebote waren unterschiedlich adressiert. Meist für die ganze Familie aber auch nur für Eltern oder Kinder. Jede Familienzeit stand unter einem besonderen Motto, z.B. Zirkus oder die vier Elemente. Bei der Familienzirkuszeit kooperiert die Sonneninsel mit den Roten Nasen, Clowndoktors.

Bei den Kinder- und Jugendcamps wird zusätzlich unterschieden in Camps nur für Betroffene, Geschwister und gemischt. Hier teilte sich der Dienst in 12h Tage und Nachtdienste. Zwischendurch bekam man volle oder halbe Tage frei.

Die Arbeit und Ausrichtung steht unter den psychosozialen Aspekten der Nachsorge und ist vor allem Ressourcen und Stärken orientiert ausgerichtet. Angeboten wurden Workshops, Kinder-/ und Jugenduni, Ausflügen, Seetagen, Morgen- und Abendkreisen, Bezugsgruppenzeiten, Kreativ-, Musik- und Spielangeboten, Familiengesprächen, Bewegungsrunden, Therapien z.B. manuell oder Klettern, tiergestützte Intervention, Outdoor- und Erlebnispädagogik etc. Ich durfte sowohl selbstorganisierten, mitmachen und/oder hospitieren. Des Weiteren wertete ich dieses Jahr gestartet Umfrage zu Wirksamkeitsorientierung des Sonneninselprogramms „Familienzeit und -erholungen“ mit aus. Das Ziel ist die Effekte dieses einzigartigen Ansatzes auch mit quantitativen Daten zu belegen. Erhoben wurden im T0, T1 und T2 das psychosoziale Wohlbefinden und Beschwerden der Teilnehmer vor, nach und 4 Wochen nach dem Sonneninselaufenthalt. Im Rahmen des Praktikums und meiner Studienordnung werde ich dazu einen Bericht verfassen.

Der grobe Ablauf der Camps gestaltete sich wie folgt:

Am ersten Camptag traf sich morgens das Team. Es gab ein Kennenlernen und Aufgabenverteilung zwischen den Mitarbeitern. Alle wichtigen und organisatorischen Dinge wurden besprochen. Nach dem Mittagessen reisten die Gäste an. Alle wurden begrüßt, herzlich in Empfang genommen, die Zimmer bezogen und das Haus vorgestellt. In einem ersten Gruppenkreis, nach dem gemeinsamen Abendessen, wurde das Camp vorgestellt und spielerisch kennengelernt. Jeden Morgen wurde mit gemeinsamem Frühstück gestartet sowie im Morgenkreis über die Tagespläne und das Wohlbefinden gesprochen. Dann wurde bis zum Mittagessen in die verschiedenen Angebote und Aktivitäten gestartet. Nach dem gemeinsamen Essen und einer Mittagspause ging es mit dem Nachmittagsprogramm weiter. Nach dem Abendessen und Abendaktivitäten wurde die Nachtruhe eingeleitet. Nachtdienst gab es nur bei den Kinder- und Jugendcamps und gehörte nicht in die Verantwortung der Praktikanten. Allgemein waren alle Angebote und Aktivität frei wählbar. Besonders bei den Kindern und Jugendlichen wurde viel auf Partizipation und Selbstwirksamkeit geachtet. So wurde beispielsweise durch uns als Leitungsteam ein Ausflugstag angekündigt. Alle Teilnehmer durften ihre Wünsche und Vorstellungen äußern, dann wurde vom Team beraten was realistisch ist und den Kindern durften erneut abstimmen wohin es gehen sollte. Dann wurden gemeinsam mit den Kids Aufgaben verteilt was es braucht, um die Aktion umzusetzen.

Ich habe durch die vielen Camps bei denen ich mitgearbeitet habe sehr viele spannende Menschen, sowohl Mitarbeiter als auch Gäste, kennengelernt und von ihnen lernen dürfen. Es gibt wirklich spannende Wege und auch sehr bewegende Schicksale. Auch wenn das Motto vom Haus lautet „Wo Freude ist, das ist Leben“ tragen die Familien, Kinder und Jugendlichen auch viele schwere Erlebnisse mit sich. Jedes Camp wurde für die Mitarbeiter durch eine externe Supervision abgeschlossen. Auch innerhalb der Camps bestand immer die Möglichkeit sowohl für Teilnehmer als auch für Mitarbeiter die Hausinternen Psychologen aufzusuchen. Die Sicht auf Leben und Tod von den Kindern und Familien, die schon so früh mit der Vergänglichkeit des Lebens konfrontiert sind Erfahrungen, die ich so nicht erlebt hätte. Ich habe vorher nicht gewusst wie stark Kinder aber auch Eltern sein können. Es war eine Ehre ihnen hier auf der Sonneninsel ein bisschen Auszeit bieten zu können bei der sie Kraft für ihren Alltag zu Hause sammeln konnten. Fachlich habe ich sehr viel über die pädagogische und psychologische Arbeit mit Betroffenen und ihren Angehörigen im Bereich der Nachsorge gelernt. Die Sonneninsel hat so ein besonders Konzept, ich bin immer noch Beeindruckt, wie so eine hohe Ausrichtung auf die Individuen organisatorisch sowie praktisch möglich ist und sich die ganze Sonneninsel über Spenden trägt.

Ich habe viele Eindrücke gesammelt, die noch lange nachklingen werden und Zeit zu verarbeiten brauchen. Wer hier arbeitet muss bereit sein ins kalte Wasser zu spring und sich immer wieder spontan auf Dinge einstellen können. Selbst bei der vielen Kommunikation kam es teilweise vor das kleine Dinge untergingen, doch anders waren oder sich verzögerten. Das Team setzt jedoch alles

daran die Zeit für alle so angenehm wie möglich zu machen, aber wir sind auch nur Menschen. Wenn man herkommt, sollte einem auch bewusst sein das ein Haus voller Kinder eben auch laut und chaotisch sein kann und die Geduld auf die Probe gestellt wird. Ich habe die zwei Monate hier mit auf der Sonneninsel gewohnt. Gerade daher ist es besonders wichtig sich gut abgrenzen zu können und sich seine Pausen zu nehmen. Das war nicht immer einfach. Ich war gerade zu Beginn am Ende der Tage oft sehr müde, aber dadurch war ich immer mittendrin im Zauber der Sonneninsel. Solltet ihr die Möglichkeit haben kann ich euch nur empfehlen die Sonneninsel zu besuchen und die unbeschreibliche Atmosphäre selbst zu erleben. Ich bin sehr froh diesen wundervollen Ort und vor allem die Menschen kennengelernt zu haben.